Hola, ¿qué tal?

Mittlerweile sind schon ganze drei Monate vergangen, seitdem ich in Argentinien gelandet bin. Es ist echt wahnsinnig viel passiert und ich könnte wirklich eine Menge erzählen. Hier kommt das Wichtigste, damit ihr einen kleinen Eindruck von meinem bisherigen Jahr bekommt. :D



1 Fiesta del Primavera in Baradero

Ankunft

La capacitación in der Casa Nazareth

Los ging es für mich mit einer neuntägigen capacitación, also einem Einführungsseminar, in der Casa Nazareth in Buenos Aires. Organisiert wurde das Seminar von der IERP (Iglesia Evangélica del Río de la Plata), der evangelischen Kirche, die unseren Freiwilligendienst in Südamerika mitbetreut.

Insgesamt sind innerhalb von drei Tagen 53 deutsche Freiwillige angekommen, die ihr Jahr in Argentinien, Uruguay oder Paraguay verbringen. Gemeinsam haben wir uns mit unserer Rolle und Verantwortung als Freiwillige, den unterschiedlichen Kulturen und natürlich auch der Sprache beschäftigt. Vor allem haben wir uns aber gegenseitig kennengelernt und eine Menge Kontakte geknüpft. Neben den Seminareinheiten blieb auch genug Zeit, Buenos Aires zu erkunden, Geld zu wechseln, SIM-Karten zu besorgen und die ersten Empanadas, Mate und Tereré auszuprobieren.

Besonders schön war es, Menschen aus Argentinien, Uruguay und Paraguay kennenzulernen, die selbst schon ein Jahr als Freiwillige in Deutschland verbracht hatten und uns nun beim Seminar unterstützten. Sie hatten also genau das erlebt, was für uns gerade erst angefangen hat – nur eben in die andere Richtung.

Ein besonders eindrücklicher Teil des Seminars war die Beschäftigung mit der Geschichte der Madres de Plaza de Mayo. Die Casa Nazareth ist der Ort, an dem diese Gruppe entstanden ist und an dem die Frauen damals gelebt haben. Während einer ausführlichen Führung über das Gelände konnten wir unter anderem den Raum sehen, in dem die Madres gegründet wurden. Dabei wurde mir erst richtig bewusst, an welchem geschichtsträchtigen Ort ich mich eigentlich befand. Ich habe genau dort mein Seminar verbracht, wo die Frauen damals gelebt, gegessen und geschlafen haben. Auf dem Gelände befindet sich außerdem eine Kirche, die ebenfalls eine wichtige Rolle in dieser Geschichte spielt. Dort erfuhren wir unter anderem von dem Verrat, durch den mehrere Mitglieder der Madres in die Hände der Militärdiktatur gerieten und ermordet wurden. Die ganze Geschichte, vor allem aber die unglaubliche Hoffnung und der Mut dieser Frauen, hat mich sehr berührt. Seit dem Seminar muss ich immer wieder daran denken.

Neben all diesen Eindrücken waren es aber vor allem die Menschen, die mir den Start hier so leicht gemacht haben. Ich wurde von Anfang an unglaublich herzlich aufgenommen und habe schnell Anschluss gefunden. Gerade dadurch waren auch die schwierigeren Momente, wie Heimweh oder Krankheit, viel leichter zu bewältigen. Die ehemaligen Freiwilligen, meine Mitfreiwilligen, die Menschen, die mein Jahr hier möglich machen, und natürlich die Seminarleiter waren alle unglaublich offen, herzlich und fürsorglich.

Auch die kulturellen Unterschiede sind mir direkt aufgefallen. Besonders interessant fand ich, dass es in Argentinien traditionell oft vier statt drei Mahlzeiten am Tag gibt: desayuno (Frühstück), almuerzo (Mittagessen), merienda (Kaffee und Kuchen am Nachmittag) und cena (Abendessen). Vor allem die späteren Essenszeiten waren für mich ungewohnt. Beim Seminar gab es beispielsweise erst um 20 Uhr Abendessen.

Meine Arbeitsstelle

Nach der capacitación ging es für mich auch schon weiter zu meiner Arbeitsstelle, dem Hogar Germán Frers. Dabei handelt es sich um ein Centro de Día, also ein Tageszentrum für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahren. Sie verbringen einen Teil ihres Alltags dort und kommen beispielsweise auf Initiative ihrer Eltern, über soziale Einrichtungen oder durch ihre Schule hierher. Das Centro bietet ihnen einen Ort, an dem sie betreut werden, Neues lernen und gemeinsam Zeit verbringen können. Außerdem bekommen sie dort zwei Mahlzeiten am Tag.

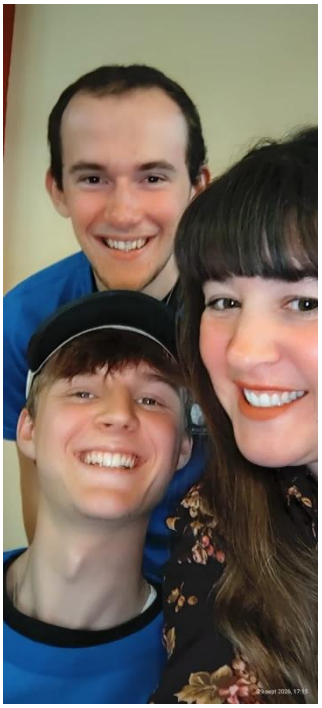


2 Gelände des Centros

Das Tageszentrum liegt in Baradero, einer Kleinstadt in der Provinz Buenos Aires, und damit ein gutes Stück außerhalb der großen Metropole. Das Gelände befindet sich etwas außerhalb der Stadt an der Ruta 41. Wir Freiwilligen wohnen direkt auf dem Gelände, gleich neben dem Tageszentrum, und brauchen mit dem Fahrrad ca. 15 Minuten bis ins Stadtzentrum. Schon in der zweiten Woche kamen Kinder morgens auf mich zu, als ich aus der Haustür kam, um mich zu begrüßen. Außerdem sind die Kinder es bereits gewohnt, dass deutsche Freiwillige hier leben und während der Pausen, zum Beispiel vor dem Mittagessen, mit ihnen Fußball spielen. Der Hogar ist nämlich schon seit vielen Jahren Teil der Zusammenarbeit mit Deutschland. Einmal habe ich auf dem Gelände sogar einen Mann aus Leipzig getroffen, der vor genau 20 Jahren selbst für ein Jahr als Freiwilliger hier gelebt hatte.

Der Tagesablauf richtet sich nach den argentinischen Schulzeiten. Da viele Schulen in verschiedenen Schichten arbeiten, gibt es auch bei uns zwei sogenannte turnos. Die erste Gruppe kommt zwischen 8 und 9 Uhr zum Frühstück, isst um 12 Uhr zu Mittag und geht

anschließend zur Schule. Die zweite Gruppe kommt gegen 13 Uhr zum Mittagessen und bleibt bis zur merienda um 16 Uhr. Auch wir Freiwilligen arbeiten in zwei Schichten, die sich wöchentlich abwechseln: entweder von 8 bis 16 Uhr oder von 9 bis ungefähr 16:30 Uhr.



3 Daniel, Debo und Ich

Unser Team besteht aus unserer Chefin Vero, den beiden Mitarbeiterinnen Andrea und Debo, die verschiedene talleres (Workshops) mit den Kindern gestalten, und unserer Köchin Loly. Außerdem gibt es Mercedes, eine permanente Freiwillige, die ebenfalls in Baradero lebt. Gemeinsam gestalten sie ein ziemlich vielfältiges Programm. Dazu gehören Kochen, Backen, Computerstunden, Kunst, Nachhilfe, Gartenarbeit und vieles mehr. Manchmal kommen auch externe Helfer vorbei, zum Beispiel eine Sportlehrerin, die Basketball anbietet, oder jemand für einen Percussion-Workshop.

Als Freiwillige helfen wir überall dort, wo gerade Unterstützung gebraucht wird. Mal holen wir bei der Gartenarbeit mit den Kindern Werkzeuge, helfen bei der Nachhilfe oder basteln mit ihnen. Außerdem bereiten wir die Tische vor, machen den Abwasch und helfen bei der Essensausgabe. Es gibt also immer etwas zu tun.

Mein Alltag in Baradero

In Baradero habe ich schnell Anschluss gefunden und bin in verschiedenen Vereinen eingetreten; ich habe hier mit Taekwondo angefangen, gehe zum Boxen und ins Fitnessstudio. An den Wochenenden bin ich bisher in der Stad geblieben. Für mich fühlt sich die Stadt gar nicht so klein an, denn es gibt eine Vielzahl an Sportmöglichkeiten, öffentlichen Plätzen und anderen Aktivitäten. Meine Wochenenden lassen sich also gut füllen, auch wenn ich zwischendurch immer mal wieder etwas Ruhe brauche, um neue Energie zu tanken.

Auch mein Spanisch ist mittlerweile deutlich besser geworden. Vor meinem Jahr hier konnte ich fast nichts, bin aber trotzdem irgendwie durch den Alltag gekommen. Nach drei Monaten, in denen ich fast ausschließlich Spanisch spreche und höre, verstehe ich mittlerweile wirklich sehr viel und kann mich auch schon ganz gut ausdrücken. Vor allem durch die Freundschaften, die ich hier geschlossen habe, habe ich die Sprache noch einmal ganz anders kennengelernt. Sie ist mittlerweile einfach ein selbstverständlicher Teil meines Alltags geworden.

Inzwischen habe ich auch schon meinen Stammsupermarkt, meine Verdulería (Obst- und Gemüseladen), kenne den „besten“ Pizzalieferanten und habe mich in der Stadt ziemlich gut

zurechtgefunden. Über die Tanzgruppe meines Mitfreiwilligen Daniel haben wir außerdem einige Freunde in unserem Alter kennengelernt, mit denen wir oft alle zusammen die Wochenenden verbringen.

Dabei fällt mir auch immer wieder auf, wie selbstverständlich Tiere hier zum Alltag gehören. In Baradero gibt es unglaublich viele Straßenhunde, manchmal trifft man Katzen und regelmäßig stehen Pferde am Straßenrand. Viele unserer Freunde haben zusätzlich eigene Haustiere. So kommt es ziemlich oft vor, dass sich bei einer entspannten Runde Mate im Park, z. B. auf der Plaza Colón, ein paar Tiere zu uns gesellen.

Ich bin echt gespannt, wie sich das Jahr noch entwickeln wird. Bisher bin ich wirklich beeindruckt von der Erfahrung. Es passiert ständig etwas Neues: Ich höre jeden Tag Wörter zum ersten Mal, probiere neue Dinge aus und lerne immer mehr vom argentinischen Alltag kennen. Gleichzeitig habe ich mich mittlerweile langsam richtig eingelebt und freue mich auf alles, was noch auf mich zukommt.

Schon jetzt kann ich sagen, dass es wunderbar ist, so viel über eine andere Kultur zu lernen – und vor allem auch einiges über sich selbst.

Falls ihr in Zukunft regelmäßiger etwas von meiner Einsatzstelle mitbekommen wollt, kann ich euch den Instagram-Kanal @hogargermanfrers empfehlen. Dort gibt es regelmäßig Einblicke in den Alltag und die verschiedenen Aktivitäten.

Das war’s auch schon von mir. Ich hoffe, euch hat der kleine Einblick gefallen. Bis zum nächsten Bericht! :D

¡Nos vemos!